

## Die Rache der geraubten Bücher

*Ein Beamter aus Darmstadt soll 24.000 alte und seltene Bände aus 70 Bibliotheken gestohlen haben. Warum verfällt ein Mensch so sehr dem bedruckten Papier, dass er fast alles dafür riskiert? Eine Spurensuche am Tatort*

Lucas Wiegelmann, Welt am Sonntag, 04.03.2012

Der Mann, der die Bücher mehr begehrte als alles andere, der für die Bücher seine Existenz aufs Spiel setzte und verlor, er wurde von einem Buch verraten. Von dem alten Band, der auf der ersten Seite die mit weichem Bleistift hineingeschriebene Signatur III 10e 10 trägt, weil er seit Menschengedenken im Raum III der fürstlichen Hofbibliothek zu Bad Arolsen thront, im zehnten Regal. Wenn das in Leder gebundene und goldgeprägte Buch in Frakturschrift an jenem Tag im August dort gestanden hätte, wo es hingehört, nämlich zwischen den Bänden III 10e 9 und III 10e 11, dann hätte der Fürst vielleicht nie bei der Polizei angerufen, und Michael F.\* wäre womöglich weiter auf Beutezug. Aber die seltene Ausgabe von Johann Friedrich Blumenbachs „Handbuch der Naturgeschichte“, im Jahr 1779 in Göttingen erschienen und mit handschriftlichen Notizen des Autors versehen, war weg. So kamen sie dahinter.

Wahrscheinlich hat Michael F. das Buch, das ihn verriet, nie gelesen, obwohl es monatelang bei ihm zu Hause in Darmstadt lag. Die wenigsten der gestohlenen Bücher hat er gelesen. Dafür waren es zu viele: 24 000 Stück. Seit den Neunzigerjahren soll F. sie in allen möglichen Bibliotheken erbeutet haben. Der 45 Jahre alte Regierungsobererrat des hessischen Wissenschaftsministeriums bevorzugte antike Raritäten. Das älteste Buch ist ein Gesundheitsratgeber von 1565, das Gros stammt aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Die Beute soll mehr als eine Million Euro wert sein. Verkauft hat F. allerdings nie. Anscheinend wollte er die Bücher einfach in seiner Nähe haben.

Im Moment glaubt die Polizei, dass etwa sechzig Bibliotheken in ganz Deutschland betroffen sind. Dazu kommen noch zehn weitere Büchereien in der Schweiz, den Niederlanden, Belgien, Polen, Ungarn und Tschechien. Es können aber

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

auch noch mehr werden: Als Michael F. vor knapp zwei Wochen festgenommen wurde, schleppten die Ermittler noch am gleichen Tag kartonweise Bücher aus seinem Haus und fingen an, sie den besitzenden Bibliotheken zuzuordnen. Aber sie sind noch lange nicht fertig. Nebenbei müssen sie ja auch noch die entscheidenden Fragen klären. Wie konnte ein Mann so viele Bücher mitnehmen? Und warum tat er es?

Dass die Polizei überhaupt auf Michael F. aufmerksam wurde, lag an Wittekind Fürst zu Waldeck und Pyrmont. Ein freundlicher Herr mit meliertem kurzem Haar, der in wenigen Tagen 76 Jahre alt wird und der im Profil an den britischen Prinzen Philip in jüngeren Tagen erinnert. Aber vielleicht bildet man sich das auch nur ein, weil der Fürst sehr altem und sehr hohem Adel entstammt. Königin Beatrix von den Niederlanden ist seine Cousine. Der Fürst lebt auf einem ockergelben Barockschloss im nordhessischen Bad Arolsen, zweieinhalb Autostunden vom Reihnhaus von Michael F. entfernt. Zu dem Anwesen gehört auch eine Hofbibliothek. Alte Folianten drängen sich in Räumen mit alten Holzdielen, Leitern an den Regalwänden und Stuck an der Decke. Es duftet nach altem Papier und vergessenen Geschichten. Ein Traum für jeden, der Bücher liebt.

Michael F. kam neunmal her.

Das Vorgehen des mutmaßlichen Diebs war nach Einschätzung der Polizei in allen Bibliotheken ähnlich, deshalb muss man sich das, was auf Schloss Arolsen geschah, auch für die rund 70 anderen bisher bekannten Tatorte vorstellen. „Eines Tages im Sommer 2010 stand er plötzlich bei uns im Hof“, erzählt der Fürst. F. habe sich als hoher Beamter vorgestellt und gesagt, dass er im Ministerium auch für Bibliotheken zuständig sei. Er habe im Online-Katalog gelesen, dass die Hofbibliothek Bücher zu Gebieten besitze, „die mich persönlich sehr interessieren“. „Ein höflicher Mann“, sagt Fürst zu Waldeck. „Hervorragende Umfangsformen. Sonst wäre er bei uns ja auch nie so weit gekommen.“

In der Folgezeit meldet F. seine Besuche immer per Mail an. Er kommt mit einer silbernen C-Klasse, das Autokennzeichen beginnt mit HEL für Hessische Landesregierung. „Wir wussten nie genau, ob er nun eigentlich dienstlich oder privat hier war“, sagt die Bibliothekarin. „Das gehörte wohl zur Masche.“ Wie es sein kann, dass ein A14-Beamter über Jahre hinweg an normalen Wochentagen mit seinem

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

Dienstwagen Bibliotheken im ganzen Land abklappert und im Ministerium offenbar auch nicht als weniger präsent und produktiv auffällt als seine Kollegen, diese Frage kann das Ministerium derzeit nicht beantworten. Man warte die Ergebnisse der Staatsanwaltschaft ab, heißt es.

F. ist immer gut vorbereitet. Er weiß immer genau, was er sucht. Weil er so gebildet redet und so lustig über das Wetter, über den Karneval oder das Forschungsvorhaben eines Doktoranden plaudern kann, darf er bald auch selber an die Regale treten und sich die alten Bände herausziehen. Eigentlich müssen Besucher draußen im Gang vor der Bibliothek warten, bis man ihnen das gewünschte Buch bringt. F. streift also durch die Räume. Er steigt hier auf eine Leiter, prüft dort einen Einband, setzt sich mit einem Folianten an den kleinen Schreibtisch einen Raum von der Bibliothekarin entfernt und tippt auf seinem Laptop herum. „Ich habe ihm gesagt, er soll mich einfach fragen, wenn er etwas nicht findet“, erzählt die Bibliothekarin heute. Aber Michael F. fragt nie. Hin und wieder verlässt er wortlos den Lesesaal. Der Zettelkatalog steht auf dem Gang, die Toilette ist im barocken Wachhäuschen im Schlosshof. Manchmal sieht man ihn draußen telefonieren. F.s Aufenthalte können lange dauern, einmal bleibt er sechs Stunden. „Wenn er ging, gab er mir zum Abschied die Hand. Aber erst heute ist mir aufgefallen, dass er mir dabei nie in die Augen sah, immer weg zur Seite, über die Schulter“, sagt die Bibliothekarin.

Der erste Verdacht keimte, als zufällig ein pensionierter Professor im vergangenen August das Buch mit der Signatur III 10e 10 einsehen wollte und es nicht an seinem Platz im Regal 10 stand. So etwas kommt in jeder Bibliothek vor. Aber Blumenbachs „Handbuch der Naturgeschichte“ war ein wichtiges Stück. Erst vor Kurzem hatte es die Bibliothekarin noch in der Hand gehabt. Das Regal 10 in Raum III war das Regal, für das sich Michael F. bei jedem seiner Besuche besonders zu interessieren schien. Viele naturwissenschaftliche Traktate lagern dort, Naturgeschichte, Mineralogie, Geophysik. Aber konnte der Herr vom Ministerium mit den hervorragenden Umgangsformen mit dem Verlust etwas zu tun haben? Ein alberner Gedanke. Die Bibliothekarin machte trotzdem eine Inventur des Regals 10.

Es fand sich, dass außer dem „Handbuch der Naturgeschichte“ noch 23 weitere Bücher aus dem Regal fehlten. Als Michael F. nach Monaten wiederkam, Bücher aus

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

Regal 10 las und wieder abreiste, zählte die Bibliothekarin erneut nach. Neun weitere Bücher fehlten.

Beim nächsten Besuch von Michael F., es ist der Dienstagvormittag vor knapp zwei Wochen, ist eine Polizeikamera auf seinen Arbeitsplatz gerichtet. Fünf Ermittler sind versteckt im ersten Stock der Bibliothek und beobachten auf ihrem Bildschirm, wie F. Buch um Buch in seine Laptoptasche, seinen Lederkoffer, eine Jutetasche oder unter seinen Pulli gleiten lässt und mehrfach nach draußen geht. Wenn er ein Buch aus dem Regal nimmt, schiebt er die übrigen Bände zusammen, damit keine Lücke zu sehen ist. Als sich F. um kurz vor zwei Uhr verabschiedet, die Manteltaschen vollgestopft mit Büchern, warten draußen schon die Fahnder und nehmen ihn fest. Am Leib und im Auto hat er insgesamt 53 Bücher. Bei der ersten Vernehmung noch auf dem Schloss soll er eingeräumt haben, dass er möglicherweise noch 30 weitere gestohlene Bücher in seinem Haus aufbewahre. Auf der Autofahrt zurück nach Darmstadt sagt er den Polizisten: Es könnten auch mehr sein.

Das Wohnhaus der Familie F. in Darmstadt gehört zu einer Reihe gleich aussehender schmaler Reihenhäuser. Es unterscheidet sich vom weißen Haus rechts und vom weißen Haus links daneben nur dadurch, dass ein Fahrrad davorsteht und eine welke Hecke. Das Zuhause eines hessischen Beamten. In diesem kleinen Haus lebte Michael F. mit seiner Frau, seinen beiden Kindern und den Büchern. Mit einem Bücherbestand, der vom Umfang her vergleichbar war mit einer Kleinstadtbibliothek. Es waren so viele Bände, dass das kleine Haus niemals genug Regale dafür hätte aufnehmen können. Deshalb legte F. sie überallhin, wo Platz war. Sie stapelten sich an den Wänden, im Flur, im Wohnzimmer, im Obergeschoss. Ein Ermittler sagt heute: „Es war nicht unbedingt eine fachgerechte Aufbewahrung.“

In der Woche nach der Festnahme ist hinter der Haustür ein Vorhang zugezogen, auch das Fenster zur Straße ist verhangen. Nach dem Klingeln dauert es lange, bis sich der Vorhang einen Spalt zur Seite schiebt und eine Frau dahinter hervorlugt: Frau F.

„Er sagt nichts“, sagt sie. „Es wäre zu früh.“ Sie möchte auch nicht darüber reden, welche Gründe ihr Mann gehabt haben könnte. War es die Liebe zu den Büchern? Sie sagt nur knapp: „Wer weiß.“ Vielleicht weiß sie es selber nicht.

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

Wann verfiel Michael F. den Büchern? Während seiner drei Studiengänge, Biologie, Maschinenbau, Geologie? Bei seiner Promotion (magna cum laude) in Geowissenschaften? Er forschte in Tübingen, in Halle, in Bristol, gab einen Sammelband über Bionik heraus, leitete das Biotechnik-Zentrum an der TU Darmstadt und landete 2005 im Wiesbadener Wissenschaftsministerium. Der Lebenslauf eines Hochbegabten. In der Polizeisprache heißt F. jetzt immer „der tatverdächtige Wissenschaftler“. Der Bibliothekarin der Hofbibliothek sagte F. einmal: „Ich bin vielseitig interessiert. Und wenn ich mich eine Weile mit einem Thema beschäftigt habe, muss ich wieder was anderes machen.“

2006 zog F. für die SPD ins Darmstädter Stadtparlament ein. Bei seiner Kandidatur veröffentlichte er einen Fragebogen von sich. Darin gibt er als Lieblingsbeschäftigung „Fossilien suchen, lesen und Sport treiben“ an. Auf die Frage „Welches Buch lesen Sie gerade?“ sagt er: „Robert Huxley: Die großen Naturforscher“. Als Buchtipp nennt er die Bibel. Das Buch der vielen Bücher.

Sein Stadtverordneten-Mandat hat F. nach seiner Festnahme zurückgegeben. Das Ministerium hat ihn suspendiert. Sollte F. verurteilt werden, drohen ihm bis zu zehn Jahre Haft, so schreibt es das Strafgesetzbuch für besonders schwere Fälle von Diebstahl vor. Ein besonders schwerer Fall liegt vor, wenn „der Täter eine Sache von Bedeutung für Wissenschaft, Kunst oder Geschichte oder für die technische Entwicklung stiehlt, die sich in einer allgemein zugänglichen Sammlung befindet“. Das deutsche Strafrecht ist ziemlich streng, wenn es um Bibliotheken geht.

Oder ist Michael F. am Ende gar nicht schuldig? Eine Frau, die mit F. im Bürgerverein ist, sagt: „Er ist so ein lieber, herzlicher Mensch. Ich hätte ihm mein letztes Geld anvertraut. Ich glaube, es ist eine Krankheit.“ Eine Genossin aus F.s SPD-Ortsverband sagt: „Wir haben uns ja auch alle erst schlau gemacht. Es gibt wohl so was wie Bibliomanie.“

Nach Erkenntnis der Medizin können Bücher krank machen. Die Sucht erzeugen, Buchrücken um sich zu haben. Das einhlägige Lexikon „Literatur und Medizin“ nennt als Symptome für „die bibliomanische Suchterkrankung“: Verlust der rationalen Kontrolle über die benötigte und realistisch nutzbare Menge an Büchern. Verzicht auf Nahrungsaufnahme und Schlaf. Beschaffungskriminalität.

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

Psychiatrieprofessor Volker Faust schreibt: „In manchen Formen von Bibliomanie werden auch bestimmte Sammlungskriterien verfolgt, das heißt Bücher nach bestimmten Formaten, Materialien, Epochen, Gegenständen, Druckorten, Vorbesitzern.“ Es gibt Menschen, die kommen den Büchern zu nah, und die Bücher rächen sich, indem sie ihnen den Verstand rauben.

Es wird noch lange dauern, bis alle Fragen des Falls geklärt sind. Auch für den Fürsten zu Waldeck. Wie viele Bücher ihm gestohlen wurden, ist noch offen. Er verlässt sich auf die Ermittler, mit denen er sehr zufrieden ist. Einige wenige Bände hat die Polizei ihm schon zurückgegeben. Sie zeigen, wie Michael F. mit seiner Beute verfuhr, zu Hause, wo er sie endlich in Ruhe anfassen konnte. Die Bleistiftsignaturen vorne sind ausradiert. Die Stempel der Waldeckschen Hofbibliothek hat er mit dem Hinweis „Ausgeschieden“ übergestempelt, handschriftlich seinen Namen mit Kugelschreiber eingetragen und noch einen eigenen Stempel hineingedrückt: „Bibliothek Michael F. Natur - Theologie - Philosophie“. Das Logo ist eine Art Krokodil. Die Spuren lassen sich nicht entfernen, ohne die kostbaren Bände zu beschädigen. Michael F. hat dafür gesorgt, dass sein Name nie mehr von den Büchern getrennt wird.

\* Name geändert